

Erfahrungsbericht meiner Famulatur in Kraków

Weil ich mich für diesen Sommer nicht für eine IFMSA-Famulatur entscheiden konnte, da ich nicht so lange im Voraus planen konnte, entschied ich mich kurzerhand im Mai, mich im Studiendekanat für die Famulatur an der Universitätsklinik in Kraków zu bewerben. Da ich etwas Respekt vor polnisch sprechenden Patienten hatte, weil ich der Sprache nicht mächtig bin, habe ich mich für Chirurgie entschieden, was dann auch prompt gut geklappt hat. So reiste ich am 07. August nach Kraków.

Vom Bahnhof war es nicht ganz so leicht mit schwerem Gepäck zum Wohnheim zu finden, da die Straßenbahnen alle anders fahren, weil sich Kraków gerade auf die EURO 2012 vorbereitete (Die Angaben von Friederike von 2010 stimmten leider nicht mehr...). Schon auf den Bahnsteigen hießen mich Bauzäune willkommen und ließen mich in die falsche Richtung laufen. Nach einer kleinen Odyssee kam ich schließlich in den **Wohnheimen** in Prokocim an. Alles, was Vorgänger schon geschrieben haben, trifft recht gut zu. Die Zimmer sind spartanisch und in unterschiedlich sauberem und ordentlichem, Zustand. Man kann sich aber zum Beispiel einen Staubsauger ausleihen, Bettwäsche bekommt man gestellt, und ich hatte Glück, dass ich mich nicht selbst um den **Kühlschrank** kümmern musste, denn Englisch sprechen die Rezeptionisten und die Heimleitung nicht. Den Kühlschrank bekam ich von einem der Greifswalder Vorgänger, der auf dem gleichen Flur wohnte. Dass wir uns trafen war wirklich sehr gut, da ich im Vorfeld ziemlich wenig Zeit hatte, mich vorzubereiten und so eine perfekte Einführung in Krakau, das Wohnheim und in etwa die Krankenhausabläufe bekam. Im Wohnheim sonst zu beachten ist, dass es eine Gemeinschaftsküche pro Flur gibt, in der es nichts außer einer Spüle und einem Herd gibt, alles Weitere muss mitgebracht werden. Einen **Waschraum** gibt es auf jeder Etage neben der Küche. Für einen dieser Räume kann man sich an der Rezeption gegen seinen Pass einen Schlüssel geben lassen und dann den Raum bis die Wäsche gewaschen und getrocknet ist (wenn es geht, nicht mehr als 24h) behalten.

Im gleichen Wohnheim wie wir, wohnen häufig die Studenten des **IFMSA-Austauschs**, da die medizinische Fakultät dort Kontingente hat. Das polnische Austauschprogramm ist so gestaltet, dass jeder, der will an deren Aktivitäten teilnehmen kann, man muss keinen Austausch über die IFMSA machen, um die Nummern der Kontaktpersonen zu haben, mit auf Tour zu gehen usw. Die Truppe in meinem Wohnheim war sehr bunt und nett. Dank der Telefonnummern zu den Kontaktpersonen war ich während meines Aufenthalts in der Notaufnahme (als Patientin) wunderbar betreut! Es ist also ratsam, mit denen Kontakt aufzunehmen, man weiß nie, was kommt.

Im **24/7-Tesco** nebenan gibt es alles, was man für das Leben braucht. Ich wollte mich eigentlich noch erkundigen, ob wir irgendwo ein paar Sachen für die Leute vom nächsten Jahr lagern können (Töpfe, Teller und Wasserkocher), hatte dann aber durch meine plötzliche Abreise nicht mehr die

Möglichkeit dazu. Die Kontaktpersonen von IFMSA-Poland meinten aber auch, dass so etwas nicht möglich sei, sonst würden die das auch machen. Im Tesco ist es aber auch nicht teuer.

Internet bekommt man, wenn man eine SMS mit seinem Namen, der Zimmernummer, seiner mac-Adresse und einer freundlichen Bitte, wenn möglich auf Polnisch an eine bestimmte Nummer, die an der Rezeption hinterlegt ist, schickt. Es dauert dann ein paar Stunden und dann kann man ganz gut surfen.

An meinem ersten Tag ging ich zunächst in das Deans Office um mich zu melden, dass ich da bin. Dort wird nur der Personalausweis kopiert und es wird realisiert, dass man seine Famulatur antritt. Von dort bin ich zur **Klinik für Chirurgie** gelaufen, die auch ziemlich Innenstadt-nah lag und begann meine Famulatur. Wirkliche Aufgaben hatte ich keine. Studenten dürfen in Polen nicht so viel machen, wie wir es vielleicht gewöhnt sind. Und Studenten, die nicht polnisch sprechen erst recht nicht so richtig. In der Chirurgie hatte auch keiner der Ärzte mehr Lust, Englisch zu sprechen. Sie waren alle der Sprache mächtig, aber sie waren dort von internationalen Studenten übersättigt. Im OP der Allgemeinchirurgie waren ziemlich viele IFMSA-Austausch-Studenten, Ukrainer und Italiener, die wie wir einen direkten Austausch haben und einige Studenten, die regulär in Krakau auf Englisch studieren, was man nämlich auch kann. Wir alle bemerkten unsere Enttäuschung ab und zu, aber mehr als bei den OPs zuschauen und dem polnischen Geschwätz der Ärzte und Schwestern zuzuhören war leider dort nicht möglich. Der einzige, der noch recht viel erzählt hat, war ein Traumatologe. Mein für mich zuständiger Assistenzarzt, Dr. Watlok, war zunächst sehr nett, sprach auch deutsch, gab sich aber auch nicht mehr Mühe mit der Betreuung.

Viele der IFMSA-Austausch-Studenten machen diese Auslandspraktika aus Spaß an der Freude und nicht wie wir als Teil unserer praktischen Ausbildung. Dementsprechend ernst nehmen diese Studenten den Klinikalltag manchmal und kommen dann länger mal nicht, was schlussendlich dazu führt, dass sich die Ärzte auch keine Mühe mehr geben und man wirklich Lust hat mittags zu gehen, weil man sich sonst nur die Beine in den Bauch steht.

Nach 15 Tagen wollte ich jedenfalls in die **Kinderchirurgie** wechseln, bin einfach dorthin gegangen und habe mich erkundigt. Dann habe ich, etwas zu spät, bei Frau Wilk gemeldet, falls ihr das also vorhabt, meldet euch rechtzeitig bei ihr, sodass die neue Famulaturstelle Bescheid weiß. Schon mein erster Tag auf der Kinderchirurgie war wesentlich besser, keine weiteren internationalen Studenten, entspannte Chirurgen und Anästhesisten. Leider musste ich dann ziemlich plötzlich aufgrund einer Sportverletzung meine Famulatur beenden.

Fazit

Der Aufenthalt in Krakau war sehr schön. Wenn man zeitig Schluss hat, kann man nachmittags wunderbar die Stadt genießen, die sehr viel zu bieten hat! Vom Wohnheim braucht man ca. 30 min mit der Bahn in die Stadt, aber die Ärzte fragen meist, wo man wohnt und lassen einen dann nicht zu

früh antreten. Nachtbusse fahren sehr regelmäßig und zuverlässig. Da Krakau sehr schön ist, macht es auch nichts, dass das Wohnheim jetzt nicht so den deutschen Standards entspricht. Meist ist man dort nur zum Schlafen!

Wenn ihr noch Fragen habt, meldet euch unter rike.j@gmx.de!

Friederike Jahn, 7.Semester